

Predigt zum Osterfest

in Kaiserslautern (31.03.2024) und Landau (01.04.2024)

1. Korinther 15, 50-58

(während der Ausstellung **Kreuz.Macht.Sinn!** in der Katharinenkapelle)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

- 50** *Das sage ich aber, liebe Brüder und Schwestern, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit.*
- 51** *Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden;*
- 52** *und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.*
- 53** *Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche muss anziehen die Unsterblichkeit.*
- 54** *Wenn aber dies Verwesliche anziehen wird die Unverweslichkeit und dies Sterbliche anziehen wird die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: »Der Tod ist verschlungen in den Sieg.«*
- 55** *Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?«*
- 56** *Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz.*
- 57** *Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!*
- 58** *Darum, meine lieben Brüder und Schwestern, seid fest und unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, denn ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.*

Liebe Gemeinde,

1.

Es gibt Wahrheiten, feststehende Tatsachen, Gesetzmäßigkeiten, die unumstößlich sind. In der Mathematik werden Beweise durchgeführt. So werden Formeln allgemein gültig, etwa eine binomische Formel, oder der Satz des Pythagoras. In unserer faktischen Welt kann festgestellt werden, wie viele Einwohner Tokio oder New York hat, (zumindest ungefähr), und je verlässlicher die Quelle ist, desto wenig wird einer das in Frage stellen.

Nun frage ich: Gibt es solche festen und unumstößlichen Dinge auch für unser Leben? Ein solches ungeschriebenes Gesetz für unser Leben, das wir verinnerlicht haben, und wo wir auch nicht auf die Idee kommen, es in Frage zu stellen?

Ich behaupte: Ja, es gibt so eine Wahrheit, auch wenn sie uns überhaupt nicht lieb ist. Es gibt so eine Wahrheit, und wir weichen ihr aus, so gut es nur geht. Es ist die Wahrheit, die in diesen drei Worten liegt: „**Du musst sterben!**“

„Durch einen Menschen ist der Tod in die Welt gekommen“ (Vers 21) sagt Paulus kurz vor unserem Predigtwort. Dieser eine Mensch ist Adam, der allererste. Ja, und seitdem ist der Tod da. Nicht mehr aus der Welt zu schaffen.

Du musst sterben! Zeig mir den Menschen, der das gerne hört. Nicht nur als eine abstrakte Wahrheit, sondern als etwas, das er sich gern sagen lässt, im Blick auf die eigene Person! Zeig mir diesen Menschen!

Ich merke es an mir selbst. Vor 12 Jahren ist mein Vater gestorben. In der Trauer darüber wollte ich mich damals auch herantasten an diese Wahrheit. Habe mir Notizen gemacht. Wünsche für meine Beerdigung. Habe mir Unterlagen besorgt, zum Thema „Patientenverfügung“ und „Vorsorgevollmacht“. Ich muss euch sagen: Weit bin ich nicht gekommen. Diese Broschüren und Formulare liegen bis heute da, irgendwo ganz unten in einem Stapel. Obendrauf lagern sich immer wieder andere Sachen ab.

Nun könnte ich sagen: Keine Zeit, immer ist Wichtigeres zu tun, und auch die Urlaubstage will man nicht mit so was verbringen. Aber ich muss mir eingestehen: *Eberhard, das sind alles nur Ausflüchte. Die Art und Weise, wie du da vorgehst, oder eben nicht vorgehst, die zeigt doch: Du willst da einfach nicht ran, an diese unumstößliche Wahrheit.*

2.

Da gibt es so ein Spiel, wo viele mitspielen müssen, eine große Gruppe:

„**Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?**“. Ein schaurig-schönes Spiel. Ich erinnere mich noch, habe selbst mitgespielt, oder später auch angeleitet. Der „*schwarze Mann*“ – er wird nur so genannt - steht auf der einen Seite des Feldes, alle anderen auf der anderen Seite, und dann geht es los, mit dem Hin- und Her-Rufen: „*Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?*“ – „*Keiner!*“ - „*Und wenn er kommt?*“ „*Dann rennen wir!*“ - Und dann müssen alle, die mitspielen, die Seiten wechseln. Und der schwarze Mann versucht, dass ihm von der heranstürmenden Horde möglichst viele in die Fänge geraten. Und die er erwischt, die spielen fortan in seiner Mannschaft. Das geht so lange, bis alle zum „*schwarzen Mann*“ gehören.

Liebe Gemeinde, „Du musst sterben!“ - Dieses Spiel veranschaulicht diese Wahrheit. So, wie am Ende keine und keiner dem „Personal“ des schwarzen Mannes entkommt, so gilt unumstößlich, für jeden und jede: „Du musst sterben!“ Früher oder später. Keiner kommt daran vorbei.

3.

Dazu nun, heute zum letzten Mal, wieder eines der Kunstwerke, das wir uns anschauen. Das **Werk** „**Perspektiven**“. Das Besondere daran ist, dass es frei stehen muss, um es ganz zu sehen. Nicht nur von der einen Seite, sondern rundherum. Der Betrachter muss die Perspektive wechseln, einen anderen Standort einnehmen. Daher der Name des Werks: „Perspektiven“.

Apropos „anschauen“ und „schauen“: Am Karfreitag im Zug, nachmittags auf dem Weg von Kaiserslautern nach Landau, begrüßt der Zugführer die Reisenden und schließt mit dem Wunsch: „**Ich wünsche ihnen noch einen beschaulichen Karfreitag!**“ Ich musste zumindest schmunzeln: Was um alles in der Welt mochte er an diesem Tag mit dem Wort „beschaulich“ gemeint haben? Nun, danach fragen konnte ich ihn



nicht, man soll ja den Zugführer während der Fahrt nicht ansprechen.

„Beschaulich“, das hat für mich eher so etwas wie: Das kann ich mir gut ansehen, das sieht aus, als sei es in Ordnung so, es schmeckt nach einer friedlichen Idylle. Aber das am Karfreitag?

Heute, drei Tage später, wäre dieser Satz reif gewesen für ein schallendes Ostergelächter! Wenn der Tod ausgelacht wird, weil er verloren hat. Das ist ja der tiefere Sinn für das Ostergelächter.

Aber dazu kommen wir später noch!

Jetzt die Vorderseite von „Perspektiven“: Die hat nun aber so gar nichts Beschauliches an sich. Der Künstler gestaltet hier die Angst vor dem Tod. Die Angst, die auch ihm auf den Leib kroch, als ein Familien-Angehöriger starb. So schildert er es im Begleitfilm zur Ausstellung. Und unter der Auseinandersetzung mit dem „Du musst sterben!“ hat er sich ans Werk gemacht, und so ist dies dabei herausgekommen.

Wir sehen unten das Leben, und die Farben des Lebens. Es sind warme Farben: Gelb, und Rot – die Farbe der Liebe. Doch darüber, wie ein Damoklesschwert, diese massive schwarze Fläche. Das Dunkel des Todes. Mittendrin, herausgehauen mit einer Axt, das Kreuz. Das Kreuz hier als Symbol nicht für die Kreuzigung, sondern für den Tod überhaupt. Der Tod - ein schwarzes Loch. Er reißt den Menschen heraus aus dem Leben. Und wenn du vor dem Werk stehst, nachher vielleicht, dann kannst du dich sehen, in diesem schwarzen Kreuzes-Loch, erkennst dich wieder, mithilfe des Spiegels, der in das Loch eingearbeitet wurde. Der Spiegel ist klar und deutlich. Da hast du sie dann wieder, die feste und unerschütterliche Wahrheit:

„Auch du musst sterben!“...

4.

Nun aber ist Ostern. Und wir haben die Worte aus dem 1. Korinther-Brief gehört. Sie sind nur der letzte Teil eines ganzen langen Kapitels, das die „Auferstehung“ zum Thema hat!

Dieses 15. Kapitel des 1. Korintherbriefs ist ein einziges großes: „Ja, aber“: Ja, du musst sterben – aber, du sollst auch auferstehen ins ewige Leben! Weil Jesus auferstanden ist.

Davon ist der Apostel Paulus hier beseelt. Die Auferstehung ist für ihn eine mindestens ebenso feste und unerschütterliche Wahrheit, wie die, dass alle Menschen sterben müssen. Denn ihm ist der Auferstandene erschienen. Das hat ihn verwandelt, und er wurde bekehrt. Aus einem, der die Christen, die Anhänger des neuen Weges, wie es damals hieß, verfolgte, wurde ein Nachfolger Jesu Christi. Ein Botschafter für diese neue, feste und unumstößliche Wahrheit. Und deshalb kann er am Anfang dieses Kapitels schreiben und sagen:

„Ich habe euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferweckt worden ist am dritten Tage nach der Schrift.“ (Verse 3-4)

Und dann zählt er Menschen auf, die Jesus nach der Auferstehung gesehen haben, und kann sich da schließlich auch mit einreihen:

„Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe. Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ (Verse 8-10)

Liebe Gemeinde, ganz klar: Ein Mensch, der das bezeugt, der tut das nicht aus eigener Kraft, oder weil ihm das im Sinne eines Beweises plausibel ist, sondern er kann es nur deshalb tun, weil die Kraft Gottes durch ihn wirkt und zur Entfaltung kommt. Denn dass dem Tod seine Grenzen aufgezeigt werden, das spricht doch wirklich gegen jede Erfahrung!

Und so hören wir sie immer wieder, die Stimmen, damals wie heute:

„Tot bleibt tot.“ oder

„Es ist ja noch keiner wiedergekommen.“

5.

Erwin Würth hat das große „Ja, aber“ so umgesetzt:

(Die Platte drehen!)

„Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod wo ist dein Stachel?“

Der Tod, das ist jetzt die schwarze Fläche hier unten. Aber wie ein Spickzettel bei der Klassenarbeit unschädlich gemacht wird, indem er verschlungen wird, hinuntergeschluckt wird, bevor der Schwindel auffliegt, so wird hier der Tod verschlungen, unschädlich gemacht, indem Gott seinen Sohn wieder zum Leben auferweckt. **„Der Tod ist verschlungen vom Sieg.“** - Jetzt ist das Leben oben – und mittendrin der Auferstandene. Und auch von dieser Seite: Wer herantritt, der kann sich erneut sehen in dieser Figur. Allerdings: Das Spiegelglas auf dieser Seite ist ein abgedunkeltes Glas, ein Spiegel aus sogenanntem „Rauchglas“, so wie er auch in Auto-Rückspiegeln verbaut ist, damit ein von hinten blendender Scheinwerfer abgedunkelt wird. Das soll bedeuten: Wie das mit der Auferstehung sein wird, das erkennen wir jetzt noch nicht in Klarheit. Aber doch darf ich mich sehen, in Jesus, dem Auferstandenen, und gehöre schon jetzt zu ihm.



Jesus lebt, mit ihm auch ich

Tod, wo sind nun deine Schrecken?

*Er, er lebt und wird auch mich
von den Toten auferwecken.*

*Er verklärt mich in sein Licht,
dies ist meine Zuversicht.*

So singen wir es in einem Osterlied. (ELKG² 458)

Und am Schluss von 1. Korinther 15 wird den Christen mitgegeben, dass sie doch bitte **„fest und unerschütterlich“** sein sollen. (Vers 58) Fest und unerschütterlich im Glauben an den Sieg, der errungen wurde. Ja, fest und unerschütterlich steht da der Satz **„Du musst sterben!“** Aber diesem scheinbar ehernen Gesetz wird an Ostern das andere zur Seite gestellt, nicht weniger fest und unerschütterlich: **„Jesus lebt, er hat den Tod überwunden – und wir folgen ihm nach!“** Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)